Buchbesprechungen

Allgemeine und Kulturgeschichte

PANKRAZ FRIED (Hg): **Probleme und Methoden der Landesgeschichte.** (Wege der Forschung Band CDXCII.) Wissenschaftliche Buchgesellschaft Darmstadt 1978, 457 Seiten. Leinen DM 45,–

Dieser Sammelband enthält eine Reihe Aufsätze bekannter Historiker über die Aufgaben und das Instrumentarium landesgeschichtlicher Forschung. Landesgeschichte ist – wie Orts- und Heimatgeschichte – nicht einfach Teil oder Ausschnitt der National- und Universalgeschichte. Landesgeschichte ist raumbezogen und für diesen Raum methodisch und sachlich universal, «in Grenzen unbegrenzt», wie es Ludwig Petry formulierte. Aufgabe ist es, alle in einem Raum wirkenden Kräfte und Vorgänge in ihrer gegenseitigen Verflechtung zu erforschen und sichtbar zu machen. Landesgeschichte wurde daher schon als «Strukturgeschichte» betrieben, als es diese Bezeichnung längst noch nicht gab; sie umfaßt Verfassungs-, Sozial-, Wirtschafts-, aber auch Siedlungs- und Dialektgeschichte und Volkskunde und stellt daher, wird sie umfassend verstanden, methodisch hohe Anforderungen. Je kleiner der ausgewählte Raum, desto eher ist noch ein «universalgeschichtlich-kulturhistorischer Ansatz . . . zu verwirklichen», am ehesten in einer Ortsgeschichte. Steht die Landesgeschichte gleich der Lokalgeschichte bisweilen im Geruch des Provinziellen, Partikularen, des «Kantönligeists», so weist der Herausgeber darauf hin, daß gerade sie nationalstaatliche Enge überwinden kann. Das künftige Europa wird ein «Europe régionale» sein, und die Landesgeschichte kann dazu beitragen, den europäischen Regionalismus zu analysieren, das Gespür für historisch gewachsene Unterschiede, für Volksgruppen und Minderheiten zu schärfen, aber auch das Gemeinsame zu erkennen. So wird «überraschend deutlich, daß von der Landesgeschichte her sich oft besser europäische und universale Zusammenhänge aufzeigen lassen als von dem verengten nationalstaatlichen Blickwinkel des 19. Jahrhunderts». Die fachlich auf hohem Niveau stehenden Aufsätze sind auch für Nichthistoriker verständlich.

Hans-Martin Maurer

DIETER NARR: **Studien zur Spätaufklärung im deutschen Südwesten.** (Veröffentlichungen der Kommission für geschichtliche Landeskunde in Baden-Württemberg, Reihe B: Forschungen, 93. Band.) W. Kohlhammer Verlag Stuttgart 1979. 553 Seiten. Leinen DM 48,–; broschiert DM 43,–

Der bescheiden formulierte Titel läßt kaum vermuten, daß hier ganz wesentliche Grundlagen zur Geistesgeschichte in Württemberg dargestellt und analysiert werden – nicht zuletzt auch deshalb, weil in mannigfaltiger Weise ebenso die Wechselbeziehungen zwischen Geistes-, Frömmigkeits- und Bildungsgeschichte untersucht werden wie diejenigen zwischen Aufklärung und Pietismus, von denen ja nicht unbedeutende Wirkungen auf das gesamte Leben in Württemberg ausgegangen sind.

Es ist gut, daß Hermann Bausinger dem gewichtigen Band eine Art Gebrauchsanweisung mitgegeben hat, die vor allem dem unvorbereiteten jüngeren Benützer zeigt, worauf er zu achten hat, wenn er sich auf dieses Buch einläßt. Denn in ihrer Gesamtheit sind die hier gesammelten Essays und Vortragstexte so etwas wie die Summe einer heute nur noch selten anzutreffenden Gelehrtenexistenz, die sich nur bei sehr genauem Hinsehen ganz erschließt: Es ist nicht unbedingt mehr selbstverständlich, daß sich mit kritischer Analyse sowohl fast positivistisch anmutende philologische Punktgenauigkeit als auch Belesenheit, Eloquenz und so etwas wie wissenschaftliche Phantasie verbinden.

Auch eine andere Voraussetzung für das richtige Verständnis dieser Sammlung ist wichtig: der Anachronismus oder – vielleicht richtiger – die Vorläuferschaft mancher Arbeiten des Verfassers, der schon über Aufklärung und Pietismus nachdachte und schrieb, als diese Themen noch nicht auf dem Markte gehandelt wurden. Die Sammlung verzichtet darauf, nachträglich eine Auseinandersetzung mit später erschienenen Arbeiten zum Thema zu führen – diese bleibt dem Leser überlassen. Das reiche Literaturverzeichnis kann ihm dabei ebenso dienlich sein wie auch ein umfangreiches «Biografisches Register», das eine Fülle von sonst oft schwer auffindbaren Angaben über eine Vielzahl von Personen besonders aus der württembergischen Geistesgeschichte zusammenträgt.

Johannes Wallstein

JUSTUS FRANZ WITTKOPP: **Europa im Gaslicht.** Die hohe Zeit des Bürgertums 1848 bis 1914. Atlantis Verlag Zürich und Freiburg im Breisgau, 285 Seiten, zahlreiche Abbildungen. DM 75,–

Vielleicht hängt es damit zusammen, daß es sich bei dem Zeitraum, der sich von 1848 bis ins zweite Jahrzehnt unseres Jahrhunderts hinzog, um die «erste eigentlich pluralistische Epoche» handelt – wie es der Autor in der Einleitung des Buches formuliert –, weshalb diese Jahrzehnte für uns heute zunehmend interessant werden. Lange Zeit als eine Epoche ohne eigenständige kulturelle Leistung geradezu verpönt, kommen die «Gründerjahre» in ihrer Anfangs- und Hochphase immer mehr ins Blickfeld der Historiker.

Nach der Enttäuschung über die mißlungene – auch vom Bürgertum erstrebte – Revolution des Jahres 1848 folgte allenthalben ein Rückzug ins Private; seinen Einsatz und sein Können verwandte der langsam emporsteigende Bürger auf den technischen Fortschritt. An die politischen Ideen der bürgerlichen Grundrechte, wie sie in der Frankfurter Paulskirche verfochten worden waren, wurde endgültig erst einhundert Jahre später mit dem Bonner Grundgesetz angeknüpft.